



ANREGUNGEN ZUR SCHUL- UND UNTERRICHTSENTWICKLUNG 5/2015

**DER KOMPETENZORIENTIERTE
LEHRPLAN AM GYMNASIUM –
FACHLEHRPLAN FRANZÖSISCH**Grundschule
Sekundarschule
Gemeinschaftsschule
Gesamtschule
Gymnasium
Fachgymnasium
Förderschule
Berufsbildende Schule**VON DEN RAHMENRICHTLINIEN ZUM FACHLEHRPLAN –
WAS SIND DIE WESENTLICHEN UNTERSCHIEDE?**

Die **Rahmenrichtlinien** Gymnasium Französisch von 2003 weisen fünf Lernfelder aus, denen verbindliche Ziele, Inhalte und Themen/Situationen zugeordnet sind. Diese Lernfelder werden in den Schuljahrgängen 7/8, 9, 10 (Einführungsphase) und 11/12 (Qualifikationsphase) immer wieder aufgenommen und im Sinne eines Spiralcurriculums komplexer und differenzierter beschrieben. Die Hinweise zur Unterrichtsorganisation, zum fächerübergreifenden Arbeiten und zur Leistungsbewertung gelten als Empfehlungen für die Unterrichtsplanung. Der neue **Fachlehrplan** Französisch untersetzt aus fachspezifischer Sicht die im Grundsatzband beschriebenen Forderungen an die Kompetenzentwicklung und die Unterrichtsqualität am Gymnasium/Fachgymnasium. Er geht von den Bildungsstandards für die fortgeführte Fremdsprache für die Allgemeine Hochschulreife und den darin enthaltenen Kompetenzbereichen (Interkulturelle kommunikative Kompetenz, Funktionale kommunikative Kompetenz, Text- und Medienkompetenz, Sprachlernkompetenz, Sprachbewusstheit) sowie den ihnen zugeordneten Regelstandards aus und beschreibt die **verbindlich zu erreichenden Kompetenzstufen** am Ende der Schuljahrgänge 7/8, 9/10 und 11/12. Im Mittelpunkt des Fachlehrplans stehen deshalb nicht zu vermittelnde Inhalte sondern zu entwickelnde **Kompetenzen**, denen kommunikative Inhalte und soziokulturelles Orientierungswissen sowie kommunikative Absichten und sprachliche Mittel zugeordnet sind. Diese sichern dank ihrer **wachsenden Komplexität** und **Differenzierung** nicht nur **kumulatives Lernen**, sondern auch **vertieftes Verstehen** frankophoner Länder und somit **interkulturelle kommunikative Kompetenz**, die als oberstes Ziel des Fremdsprachenunterrichts angesehen werden kann. Der neue Fachlehrplan fordert zudem eine Verstärkung der **Mündlichkeit** im Unterricht, indem er die Gleichwertigkeit aller fünf Teilkompetenzen Hör-/Hörsehverstehen, Leseverstehen, Schreiben, Sprechen und Sprachmittlung fördert. Um den Schülerinnen und Schülern das erreichte Kompe-

tenzniveau zu verdeutlichen, ist ihnen in **Praktikumseinheiten** „regelmäßig Gelegenheit zu geben, [...] ihre bis dahin erworbenen Kompetenzen unter Beweis zu stellen.“

Die funktionale kommunikative Kompetenz – bisher Kernstück des Fremdsprachenunterrichts – ist nunmehr einer von fünf Kompetenzbereichen, deren Zusammenspiel der Fachlehrplan einfordert. Die Text- und Medienkompetenz berücksichtigt das außerhalb der Schule erworbene Wissen. Sprachlernkompetenz und Sprachbewusstheit werden zwar nicht in Einzelkompetenzen aufgeschlüsselt, ihre Entwicklung ist aber dennoch integraler Bestandteil der Unterrichtsarbeit.

Zusammenfassend sei auf die wesentlichen Unterschiede zwischen den bisher gültigen Rahmenrichtlinien und dem neuen Fachlehrplan Französisch hingewiesen:

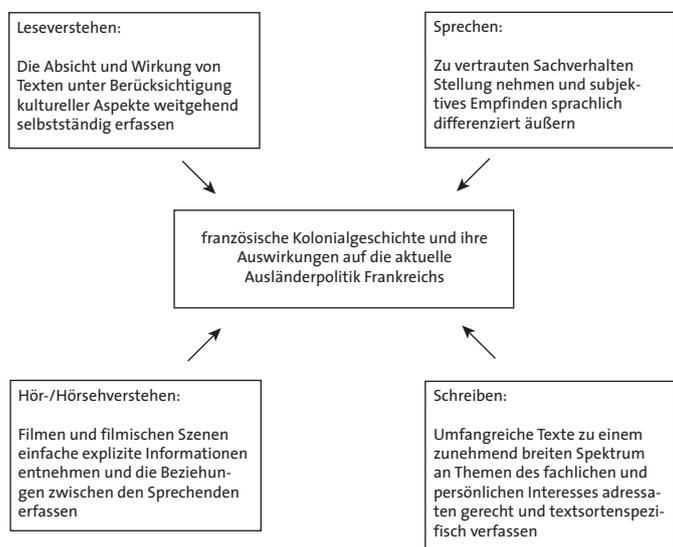
- Es erfolgte eine Orientierung an bundesweit geltenden Regelstandards.
- Durch Ausformulierung von Kompetenzstufen erfolgte eine Fokussierung auf die Ergebnisse des Unterrichts.
- Die Entwicklung mündlicher Kompetenzen wurde gestärkt.
- Es gibt eine verpflichtende Überprüfung aller kommunikativen Teilkompetenzen.
- Der Unterricht soll deutlicher als bisher auf die interkulturelle kommunikative Kompetenz ausgerichtet werden.
- Alle fünf Kompetenzbereiche spielen zusammen.
- Die regelmäßige Reflexion des erreichten Kompetenzniveaus wird als unverzichtbare Aufgabe für die Lehrkräfte beschrieben und verschiedene Möglichkeiten dazu vorgeschlagen.

WIE MUSS UNTERRICHT GESTALTET WERDEN, UM KOMPETENZENTWICKLUNG ZU ERMÖGLICHEN?

Kompetenzbereiche verbinden

Das folgende Beispiel für eine Planungsgrundlage zeigt, wie der Fachlehrplan innerhalb des Kompetenzbereichs „Funktionale kommunikative Kompetenz“ im 10. Schuljahrgang ausgewählte Teilbereiche mit kommunikativen Inhalten und soziokulturellem Orientierungswissen sowie kommunikativen Absichten auf der Basis von sprachlichen Mitteln verbindet. Als Ziel der Kompetenzentwicklung wäre z. B. folgende Aufgabe denkbar:

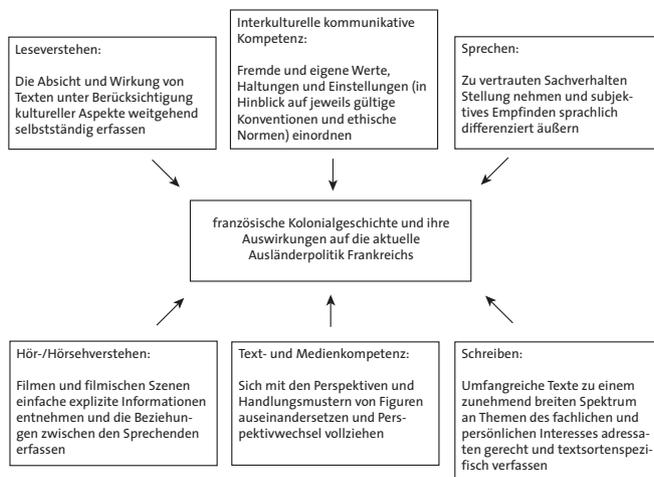
„Die Schülerinnen und Schüler reflektieren – auf der Basis von geeignetem Material – über die französische Kolonialgeschichte und ihre Auswirkungen auf die aktuelle Ausländerpolitik Frankreichs und handeln, indem sie im Anschluss wertend Stellung nehmen.“



Die Sprachbewusstheit und die Sprachlernkompetenz werden durch die reflektierte Begegnung mit unterschiedlichen Texten gefördert, worunter alle mündlich, schriftlich und medial vermittelten Produkte, die Schülerinnen und Schüler rezipieren, produzieren oder austauschen verstanden werden.

Nun darf nicht der Eindruck entstehen, die funktionale kommunikative Kompetenz könne isoliert betrachtet werden. Sie steht vielmehr – zusammen mit der „Text- und Medienkompetenz“, die von den Schülerinnen und Schülern u. a. verlangt, „sich mit den Perspektiven und Handlungsmustern von Figuren auseinander[zusetzen und einen Perspektivwechsel [zu] vollziehen“ – im Dienste der interkulturellen kommunikativen Kompetenz. Im Schuljahrgang 10 sollen die Schülerinnen und Schüler „fremde und eigene Werte, Haltungen und Einstellungen (im Hinblick auf jeweils gültige Konventionen und ethische Normen) einordnen“ – eine Kompetenz, die sich vor dem Hintergrund des Themas Francophonie fast zwangsläufig entwickelt.

Die folgende Abbildung zeigt die Komplexität der Kompetenzentwicklung am gewählten Beispiel:



Anforderungssituationen gestalten

Den Aufbau von Kompetenzen sichert die Lehrkraft, indem sie Anforderungssituationen schafft, mit denen an Voraussetzungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler angeknüpft wird und Lernaktivitäten innerhalb kognitiv herausfordernder Prozesse gefördert und gefordert werden. Dies wird vom Fachlehrplan insofern unterstützt, als er explizit fordert, die einzelnen Kompetenzbereiche zu verknüpfen und implizit einen Praxisbezug durch lebensnahe Aufgaben fordert. Damit wird angestrebt, die „Kultur“ des Abhakens von Inhalten ebenso zurückzudrängen wie das systematische „Pauken“ grammatischer Phänomene ohne Handlungsbezug (Stichworte *subjonctif*, *accord du participe passé*). Der Fachlehrplan versucht so, der „Schreiblastigkeit“ des Unterrichts entgegenzuwirken. Hör-/Hörsehverstehen sowie Sprechen stehen gleichberechtigt neben den anderen Teilkompetenzen des Kompetenzbereichs Funktionale kommunikative Kompetenz – bei der Unterrichtsgestaltung wie auch im Bereich der Leistungsbewertung.

Kompetenzen kumulativ entwickeln

Entscheidend für den Aufbau dauerhafter Kompetenzen ist ein Lernprozess im Sinne eines Spiralcurriculums. Dieser wird im Fachlehrplan durch die systematische Erweiterung von Kompetenzen abgebildet. Hier ein Beispiel für die kumulative Entwicklung der Teilkompetenz „Leseverstehen“:

Schuljahrgänge 7/8	Schuljahrgang 9	Schuljahrgang 10	Schuljahrgänge 11/12
Hauptaussagen und wesentliche inhaltliche Einzelinformationen gelenkt verstehen	wesentliche Hauptaussagen und sie unterstützende inhaltliche Einzelinformationen erfassen	Hauptaussagen und sie unterstützende sprachliche und/oder inhaltliche Einzelinformationen zunehmend detailliert erfassen	Texten weniger vertrauten Inhalts die Hauptaussagen und deren unterstützende sprachliche und/oder inhaltliche Einzelinformationen detailliert entnehmen

Das Beispiel zeigt nicht nur, dass ein und dieselbe Kompetenz in den einzelnen Schuljahrgängen immer wieder aufzugreifen und systematisch zu erweitern ist, sondern unterstreicht auch die Forderung nach zunehmender Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler beim Kompetenzerwerb.

Darüber hinaus sind Inhalte zu wählen, die den Schülerinnen und Schülern immer weniger vertraut sind, was ihnen erlaubt, ihr soziokulturelles Wissen zu erweitern.

Entwicklung von Schlüsselkompetenzen unterstützen

Neu für den Fachlehrplan Französisch am Gymnasium/Fachgymnasium ist, dass er der Zweiteilung des Lehrplanwerkes in einen Grundsatzband und die Fachlehrpläne gerecht werden muss. Damit wird durch das Ausweisen von Schlüsselkompetenzen eine zusätzliche Ebene der Kompetenzentwicklung definiert, die unmittelbare Auswirkungen auf den Französischunterricht in dieser Schulform hat. Dies sei an einigen Beispielen verdeutlicht:

- Im modernen Fremdsprachenunterricht wird vor allem die Entwicklung der Sprachkompetenz unterstützt. Dazu legt der Fachlehrplan Grundlagen, indem er über die Reflexion kommunikativer Prozesse Sprachbewusstheit insgesamt fördert. Auf diese Weise werden neben den Kompetenzen in der Fremdsprache auch die in der Muttersprache und in anderen Sprachen gefördert.
- Der Fachlehrplan fordert einen Unterricht, in dem multikulturelle Vielfalt als ständige Anregung erlebt werden kann. So unterstützt der Französischunterricht die im Grundsatzband beschriebene Sozialkompetenz.
- Kulturelle Kompetenz können die Schülerinnen und Schüler u. a. in der reflektierten Begegnung mit künstlerischen und mentalen Zeugnissen der Kultur Frankreichs erwerben, für die der Fachlehrplan viele Anknüpfungspunkte enthält. Als Beispiele seien die Beschäftigung mit dem soziokulturellen Wissensinhalt *Arts et culture* und seinen Aspekten *parcours littéraire du classicisme au 21^e siècle, la révolution du regard, lieux de mémoire* genannt. In der Auseinandersetzung mit diesen Inhalten lernen die

Schülerinnen und Schüler der Qualifikationsphase nicht nur kommunikative Absichten zu verwirklichen, sondern sie erwerben auch Einsicht in die Kulturgeschichte Frankreichs.

- Lernkompetenz ist im Fremdsprachenunterricht auf die Sprachlernkompetenz fokussiert, welche das selbstständige Gestalten des Sprachlernprozesses meint. Die Voraussetzung dafür ist die Fähigkeit und die Bereitschaft, das Niveau der eigenen Sprachbeherrschung als mündige Lerner kritisch einzuschätzen und zu bewerten, Lernstrategien auf ihre Eignung zu prüfen und ggf. zu nutzen. Voraussetzung für das Gelingen eines Sprachlernprozesses ist der reflektierte und verantwortungsbewusste Umgang mit Medien, der Kenntnisse über technische und ästhetische Aspekte der Medien voraussetzt.
- Das Fachlehrplan Französisch sieht vor, dass spätestens mit dem 10. Schuljahrgang (Einführungsphase) die Schülerinnen und Schüler sprachlich in der Lage sein sollen, die Absicht und Wirkung von Texten unter Berücksichtigung kultureller Aspekte weitgehend selbstständig zu erfassen und wertend Stellung zu nehmen. Auf diese Weise wird ein fachspezifischer Beitrag zur Demokratiekompetenz geleistet. Zum soziokulturellen Orientierungswissen der Schülerinnen und Schüler gehört die eingehende Beschäftigung mit der Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen (*Europe – de la guerre à l'entente – conflits et préjugés, réconciliation et coopération*, Schuljahrgang 10 und *la France et les autres – rapports franco-allemands, Europe*, Qualifikationsphase). Den Weg Europas von zwei Weltkriegen zu friedlicher Verständigung und Zusammenarbeit vertieft zu verstehen führt zur Wertschätzung einer demokratischen Gesellschaft.
- Soziokulturelles Orientierungswissen aus den Bereichen *scientifiques, découvertes et techniques* und *le monde du travail* (beides Schuljahrgang 10) trägt bei zur Entwicklung der naturwissenschaftlich-technischen Kompetenz und der wirtschaftlichen Kompetenz der Schülerinnen und Schüler, welche sie im Fremdsprachenunterricht ansonsten in allen Schuljahrgängen durch das immer stärker selbstständige Erfassen und Analysieren unterschiedlicher Textsorten entwickeln.

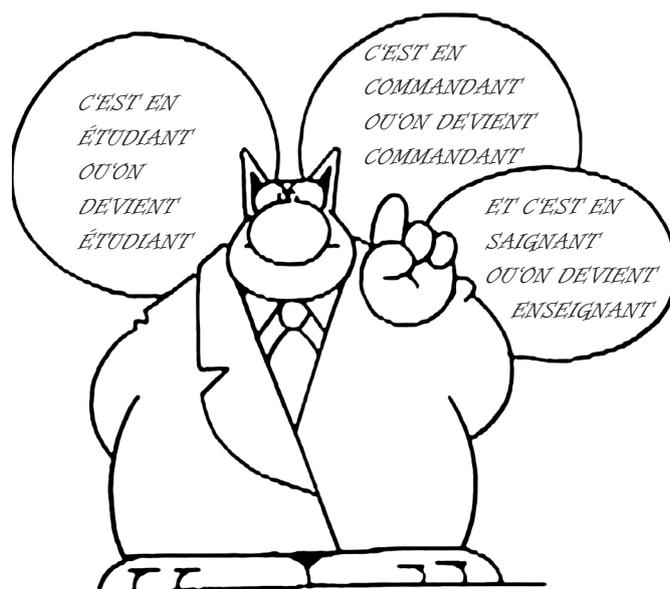
WIE KANN DAS ABSCHLUSSNIVEAU GESICHERT WERDEN?

Der Fachlehrplan Französisch ist so angelegt, dass die Schülerinnen und Schüler am Ende der Qualifikationsphase neben der erweiterten Sprachkompetenz (B2) auch eine vertiefte Allgemeinbildung und wissenschaftspropädeutische Fähigkeiten erworben haben, sodass sie befähigt sind, ein Hochschulstudium oder eine vergleichbare berufliche Ausbildung anzutreten und erfolgreich zu absolvieren.

Insbesondere im Unterricht der Qualifikationsphase wenden die Schülerinnen und Schüler reflektiert und selbstständig Methoden der Textanalyse an, indem sie beispielsweise

- Textsorten und Gestaltungsmerkmale in ihrer Wirkung verstehen,
- sich argumentativ mit unterschiedlichen Positionen auseinandersetzen,
- mithilfe sprachlichen, inhaltlichen sowie textsortenspezifischen und ggf. stilistisch-rhetorischen Wissens literarische und nicht-literarische Texte aufgabenbezogen analysieren und die getroffenen Aussagen am Text belegen,
- mediale Zeugnisse unter Berücksichtigung von Hintergrundwissen in ihrem historischen und sozialen Kontext interpretieren und
- Zitier- und Exzerpiertechniken sicher anwenden.

Neben den fachlichen gehören dazu auch soziale und personale Kompetenzen. Indem die französische Sprache den Schülern und Schülerinnen als stark flektierende Sprache nahegebracht wird, deren Orthographie vom Lautbild abweicht und durch diakritische Zeichen verkompliziert wird, verlangt sie dem Lerner einige Anstrengungen und damit Selbstdisziplin sowie Durchhaltevermögen ab – Eigenschaften, die unabdingbar sind für den erfolgreichen Abschluss eines mehrjährigen Studiums.



Quellen:

- /1/ KMK (Hrsg.): Bildungsstandards für die fortgeführte Fremdsprache (Englisch/Französisch) für die Allgemeine Hochschulreife (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 18.10.2012), Köln: Wolters Klüwer 2014
- /2/ Kultusministerium Sachsen-Anhalt (Hrsg.): Fachlehrplan Gymnasium/ Fachgymnasium Französisch, S. 6
- /3/ Kultusministerium (Hrsg.): Kompetenzentwicklung und Unterrichtsqualität. Grundsatzband, S. 11
- /4/ Bildungsstandards, S. 25 „Die schriftliche Abiturprüfung gliedert sich in den verpflichtenden Prüfungsteil Schreiben und einen weiteren Prüfungsteil mit Aufgaben zu unterschiedlichen Kompetenzbereichen. [...] Sind weder Sprechen noch Hörverstehen bzw. Hörsehverstehen Teil der Abiturprüfung, so erfolgt die Überprüfung von mindestens einem dieser beiden Kompetenzbereiche mit dem Gewicht einer Klausur in der Qualifikationsphase.“

Impressum

Herausgeber: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt (LISA)

Autorin: Dr. Angelika Schenk

© ⓘ ⓘ Sie dürfen das Material weiterverbreiten, bearbeiten, verändern und erweitern. Sie müssen den Urheber nennen und kennzeichnen, welche Änderungen sie vorgenommen haben. Sie müssen das Material und Veränderungen unter den gleichen Lizenzbedingungen weitergeben.

Alle bisher erschienenen Informationsblätter finden Sie auch auf dem Bildungsserver Sachsen-Anhalt unter: www.bildung-lsa.de/lisa-kurz-texte